

1. Petri 2

Inhalt: Das in Christo vollbrachte Werk muß in den Kindern Gottes offenbar werden -Wandel im Glauben - Wiedergeburt und Erbe - Zum Eckstein hinzutreten -Heilig werden - Seine Tugend verkündigen.

1 Petri 2,1 So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, 2 und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch sie zunehmet zum Heil, 3 wenn ihr anders geschmeckt habt, daß der Herr freundlich ist. 4 Da ihr zu ihm gekommen seid, als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und köstlich ist, 5 so lasset auch ihr euch nun aufbauen als lebendige Steine zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, um geistliche Opfer zu opfern, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus. <6 Darum steht in der Schrift: «Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, wertvollen Eckstein; und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden.» 7 Für euch nun, die ihr glaubet, hat er Wert; für die Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Ärgernisses. 8 Sie stoßen sich, weil sie dem Wort nicht glauben, wozu sie auch gesetzt sind. 9 Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündiget, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat, 10 die ihr einst nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt waret, nun aber begnadigt seid. 11 Geliebte, ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; 12 und führet einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch auf Grund der guten Werke, die sie sehen, Gott preisen am Tage der Untersuchung. 13 Seid untertan aller menschlichen Ordnung, 14 um des Herrn willen, es sei dem König als dem Oberhaupt, oder den Statthaltern als seinen Gesandten zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lobe derer, die Gutes tun. 15 Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr durch Gutestun den unverständigen und unwissenden Menschen den Mund stopfet; 16 als Freie, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als Knechte Gottes. 17 Ehret jedermann, liebet die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehret den König! 18 Die Hausknechte seien mit aller Furcht den Herren untertan, nicht nur den guten und milden, sondern auch den wunderlichen! 19 Denn das ist Gnade, wenn jemand aus Gewissenhaftigkeit gegen Gott Kränkungen erträgt, indem er Unrecht leidet. 20 Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr Streiche erduldet, weil ihr gefehlt habt? Wenn ihr aber für Gutestun leidet und es erduldet, das ist Gnade bei Gott. 21 Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen hat, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolget. 22 «Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden»; 23 er schalt nicht, da er gescholten ward, er drohte nicht, da er litt, sondern übergab es dem, der gerecht richtet; 24 er hat unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde gestorben, der Gerechtigkeit leben möchten; «durch seine Wunden seid ihr heil geworden.» 25 Denn ihr waret «wie irrende Schafe», nun aber seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.

Nur der Zusammenhang des ganzen Briefes ermöglicht es, das Dargestellte im rechten Lichte zu verstehen. Wird das außeracht gelassen, daß im ganzen Brief ein Hauptgedanke leitet, dann kommt man zu leicht bei der Verschiedenheit des Dargestellten von dem Hauptgedanken ab.

Der Hauptgedanke ist in allem, daß das Kind Gottes nach der großen Barmherzigkeit Gottes wiedergeboren ist durch die Auferstehung Jesu von den Toten. Das ist ihr unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe, das für sie im Himmel aufbewahrt ist.

Diese Tatsache ist wichtig, da beides - die Wiedergeburt und das Erbe für die Kinder Gottes -

durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zustande gekommen

ist und somit auch dasselbe in den beiden Ausdrücken „die Wiedergeburt“ und „das Erbe“

bezeugt ist.

Das allein ist aber nicht das Wichtigste. Noch wichtiger als das, wenigstens für Kinder Gottes, ist es, daß nun die Wiedergeburt, das für das Kind Gottes im Himmel aufbehaltene Erbe, von ihm auch erlangt wird. Es muß darum auch in Gottes Macht bewahrt werden zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. Somit ist beides von Petrus bezeugt:

das von Gott in Christo vollbrachte Werk
und die Offenbarung dieses Werkes für das Kind Gottes.

Gott hat das Werk in seinem Sohn zustande gebracht,
und dieses Werk muß in dem Kinde Gottes offenbar werden.

Diese Ordnung muß bei allem, was der Apostel im ganzen Brief ausführt, im Auge behalten werden.

Alles, was er dem Kinde Gottes sagt, sagt er ihm im Blick darauf, daß sie ihr Erbe, das auch ihr Heil genannt ist, in Besitz bekommen. Es muß deshalb alles, was der Apostel zum Ausdruck bringt, was er geschrieben hat, vom Kinde Gottes in diesem Lichte gesehen werden. Das alles muß mit dazu beitragen, daß der Wille und Ratschluß Gottes im Leben des Kindes Gottes erfüllt wird.

Petrus weist zuerst auf die mancherlei Anfechtungen hin, die dem Zweck dienen müssen, daß die Echtheit des Glaubens zu Lob und Ehre gereicht bei der Offenbarung Jesu Christi. Diese Echtheit des Glaubens ist dann auch das Ende des Glaubens, es ist der vollendete Glaube, der zur Seelen-Seligkeit des Kindes Gottes führt.

Das alles muß nun erlangt werden dadurch, daß das Kind Gottes die Lenden seines Gemütes umgürtet, nüchtern ist und seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzt, die ihm dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

Das ist ein wiederholte Hinweis auf die Offenbarung Jesu Christi.

Zuerst ist gesagt, daß bei der Offenbarung Jesu Christi dem Kinde Gottes die Echtheit seines Glaubens zu Lob, Herrlichkeit und Ehre gereicht; das steht mit dem Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit in Verbindung.

Dann ist wieder in der Offenbarung Jesu Christi die dem Kinde Gottes dargebotene Gnade bezeugt. Das beweist auch die Tatsache, daß das Kind Gottes in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden muß, damit es als sein Heil, als sein Erbe, die Wiedergeburt zu der Zeit erlangt, wenn es in der letzten Zeit offenbart wird, daß das alles mit der Offenbarung Jesu Christi, mit der dem Kinde Gottes dargebotenen Gnade in Verbindung steht.

Es ist dann im weiteren der heilige Wandel vom Kinde Gottes gefordert; weil der heilig ist, der das Kind Gottes berufen hat, soll es auch in allem Wandel heilig werden. Dieser heilige Wandel muß sich für das Kind Gottes aus der rechten Stellung zur Erlösung ergeben, weil es losgekauft worden ist von dem eitlen Wandel, der ihm von den Vätern überliefert ward, mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen

und unbefleckten Lammes, erkannt vor Grundlegung der Welt, geoffenbart am Ende der Zeit, um der Kinder Gottes willen, die als die Glieder den Leib Christi darstellen.

Diese Ordnung, die Christus in der Erlösung für sie darstellt, den Gott von den Toten auferweckt und dem Gott Herrlichkeit gegeben hat, ist die Ordnung, nach der sie an Gott gläubig sind; und dieser ihr Glaube ist zugleich auch ihre Hoffnung, die sie auf Gott haben.

Wenn sie aber ihre Seele durch Gehorsam zur Wahrheit reinigen müssen zu ungeheuchelter Bruderliebe, damit die Kinder Gottes einander inbrünstig lieben von Herzen, so muß das der Ausdruck davon sein, daß sie ihre Wiedergeburt nicht nur in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten erkannt haben und aufgrund derselben die lebendige Hoffnung besitzen, sondern

daß die lebendige Hoffnung in ihrem Leben auch dadurch erfüllt wird, daß sie Gottes Wort als das lebendige Wort, in dem die Auferstehung Jesu Christi von den Toten bezeugt ist, so aufnehmen, daß es das in ihnen bleibende Wort und dadurch auch der unvergängliche Same ist,

das ist der Gegensatz von dem Fleisch, das in all seiner Herrlichkeit und Blütenpracht doch verdorrt und vergeht.

Des Herrn Wort als Zeugnis der frohen Botschaft, das bleibende Wort Gottes, der unvergängliche Same, stellt das Fleisch in der Herrlichkeit desselben, das wahre, unvergängliche Leben, die wahre Herrlichkeit Gottes dar. Diese im Wort Gottes bezeugte unvergängliche Herrlichkeit Gottes ist die Wiedergeburt des Kindes Gottes, sein Erbe, sein Ziel, sobald ihm seine Wiedergeburt, sein Erbe zum Besitz in der letzten Zeit geworden ist.

Das Zunehmen des Kindes Gottes zum Heil entspricht seinem Heilig-Werden; das geschieht dadurch, daß das Kind Gottes alles ablegt, wodurch sein Zunehmen in der Heiligung aufgehalten wird. Das ist Bosheit, Betrug, Heuchelei, Neid, Verleumdungen, dem Heil gegenüber, das das Kind Gottes erlangen soll. Die Heiligung des Kindes Gottes, sein Zunehmen zum Heil vollzieht sich in dem Maße, wie es zu dem lebendigen Stein als dem Eckstein des Hauses Gottes hinzutritt und selbst ein lebendiger Stein des Hauses Gottes wird und dadurch am heiligen Priestertum, an dem Opfern der geistlichen Opfer, die Gott durch Jesus Christus angenehm sind, Anteil hat.

Nach der Ordnung der Heiligung des Kindes Gottes und seinem Zunehmen zu seinem Heil wird beides, der Glaube wie auch der Unglaube des Kindes Gottes, offenbar. Soweit das Kind Gottes glaubt, heilig wird und zunimmt zum Heil, kommt es mit dem Eckstein des Hauses Gottes in Verbindung und muß das Los dieses Ecksteins -, von den Bauleuten verworfen zu werden, - teilen.

Soweit das Kind Gottes in der Heiligung und dem Zunehmen zu seinem Heil im Herzen geteilt ist und dem Unglauben zuneigt, stellt es sich auf die Seite der Bauleute, mit denen

zusammen es dann auch den Eckstein verwirft und ihn als Stein des Anstoßens und Fels des Ärgernisses erfährt.

Von den Kindern Gottes, die in der Heiligung und in ihrem Zunehmen zu ihrem Heil gesund sind, deren Verbindung mit ihrem Eckstein Jesus Christus sich darin echt beweist, daß sie darin ihm gleich von den Bauleuten auch verworfen werden, sagt der Apostel:

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr verkündigt die Tugenden dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte; die ihr einst nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, die ihr einst nicht begnadiget waret, nun aber begnadiget seid.“ (Vers 9-10)

In diesen Worten ist es für alle Zeiten festgelegt, daß das wahre Volk Gottes nur aus den wahrhaftig begnadigten Kindern Gottes besteht.

Als das Volk Gottes Volk nur nach der Ordnung des Fleisches war, waren sie in Wirklichkeit das Volk Gottes nicht. Das hat auch Paulus an die Römer bezeugt, indem er Rm.9,6-7 sagt;

„Denn nicht alle aus Israel, die sind Israel; auch sind nicht alle, weil sie Abrahams Same sind, dessen Kinder; sondern 'in Isaak soll dir ein Same berufen werden'; ...“

weil ihm nur in Isaak ein Same berufen ist:

„...das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet.“ (Rm.9,8)

In diesem Sinn erklärt Petrus, daß die wahren Kinder Gottes, auch wenn sie nach der Ordnung des Fleisches dem Volke Gottes angehört haben, sie zu der Zeit doch nicht sein wahres Volk Gottes waren.

Nur die begnadigten Kinder Gottes sind das Volk Gottes Römer 9. Sie sind die Träger der Aufgabe, zu verkündigen die Tugenden dessen,

„der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Lichte.“

Diese Tugenden ihres Berufers bestehen darin, daß er diesen berufenen Kindern Gottes durch die in Christo vollbrachte Erlösung die Finsternis in Licht verwandelt hat.

„Er hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“ (vgl.2.Tm.1,10)

Das hat er auf diese Weise vollbracht:

„Da nun die Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben, ist er gleicherweise desselben teilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod vernichte den, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel und alle die befreite, welche durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden.“ (Hb.2,14-15)

Das ist aber die große Barmherzigkeit, nach der die Kinder Gottes wiedergeboren sind zu einer lebendigen Hoffnung.

Sie müssen aber heilig werden und zum Heil zunehmen, damit sie ihre Wiedergeburt - das ist ihr Erbe, das im Himmel für sie aufbewahrt ist - durch Offenbarung desselben in Besitz bekommen. Das beweist, daß den Kindern Gottes die Zugehörigkeit zum auserwählten Geschlecht nach 1.Pt.2 nicht aufgrund ihres Begnadigt-Seins bedingungslos zugesprochen ist, sondern vielmehr

von der Bedingung abhängig gemacht ist, daß sie heilig werden und zum Heil

zunehmen und als Ende des Glaubens der Seelen-Seligkeit erlangen, das heißt: das Heil in Besitz bekommen.

Sie können deshalb Verkündiger seiner Tugenden nur dann sein, wenn sie selbst Träger der Tugenden werden.

Sie können nur dann den Urheber ihres Heils verkündigen, wenn sie das Heil selbst erlangt haben und besitzen.

Man hat aus dieser Verkündigung seiner Tugenden mit der Zeit eine solche Art der Verkündigung des Evangeliums gemacht, daß diese Verkündigung wieder unter dem Urteil Jesu steht: Die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Verkündiger ihres Berufers, haben sich auf den Stuhl seiner Tugenden gesetzt:

„Alles nun, was sie euch sagen, das beobachtet und tut; aber nach ihren Werken tut nicht; denn sie sagen es wohl, aber tun es nicht. Sie binden aber schwere und kaum erträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie selbst aber wollen dieselben nicht mit einem Finger berühren.“
(Mt.23,3-4)

Auf diese Weise können aber die Tugenden des Berufers nicht verkündigt werden.

Sie können nur verkündigt werden von wahrhaft begnadigten Priestern, indem dieselben die geistlichen Opfer darbringen, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Diese geistlichen Opfer bestehen darin, daß diese heiligen Priester ihre Leiber darstellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer;

„welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.“

Um dieser Stellung und um dieses Dienstes willen müssen aber die Kinder Gottes auf alles, was der Apostel ihnen geschrieben hat, achten.

Nur im Darstellen dieses heiligen Priestertums in Verbindung mit ihren geistlichen Opfern werden sie heilig und nehmen zu zum Heil.

Sie sollen sich von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, enthalten. Indem die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten, wird das Kind Gottes nicht heilig, nimmt es nicht zu zu dem Heil, und stellt nicht als heiliger Priester im Opfern des geistlichen Opfers seines Leibes, diese Ordnung der Heiligung, das Zunehmen zum Heil dar, wenn es nach den fleischlichen Lüsten, die in seinem Leibe wirksam sind, leben will, d.h. wenn es in seinem Willen, durch die Stellungnahme in seinem Geiste dieselben unterstützt und sich nicht

dadurch von diesen fleischlichen Lüsten enthält, daß es die Lenden seines Gemüts umgürtet, nüchtern ist und seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzt, die ihm dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

Wenn Petrus anschließend an diese Worte sagt:

„ ... als gehorsame Kinder stellet euch nicht gleich wie vorhin, da ihr in Unwissenheit den Lüsten dientet ...“ (1.Pt.1,14),

so ist in diesen Worten die gleiche Forderung enthalten, wie sie in 1.Pt.2,11 in den Worten ausgesprochen ist:

„Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten ...“.

Es ist also in diesem „von den fleischlichen Lüsten enthalten“ wieder nichts anderes gesagt von Petrus, als er bereits in den Worten fordert:

„sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, werdet auch ihr heilig in allem Wandel.“
(1.Pt.1,15)

Es ist wieder nichts anderes, als das Zunehmen zum Heil, das Heranreifen zum heiligen Priesterdienst, zu opfern die geistlichen Opfer, oder sich so zu dem Eckstein des Hauses Gottes als lebendiger Stein im Glauben zu halten, daß man sich mit demselben von den Bauleuten verwerfen läßt.

Es ist die Stellung, in der man die Tugenden dessen verkündigt, von dem man berufen ist.

Das alles wird verhindert durch Unenthaltbarkeit gegenüber den fleischlichen Lüsten. Enthält sich das Kind Gottes von den fleischlichen Lüsten nicht, die wider die Seele streiten, so beweist es,

daß es ein geteiltes Herz hat

und - wie Jakobus sagt -

durch Freundschaft mit der Welt in Feindschaft steht wider Gott.

-.-*-* O *-*-.-. -.-*-* O *-*-.-.

